



Abend -

Zeitung.

42.

Montag, am 18. Februar 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Eb. Dell.)

Lebensbilder

aus dem künstlerischen Wirken von Amalie Haizinger.

Margarethe. *)

Und wie Aurorens sanftes Roth verkündet
Des schöner'n Tages strahlenvolles Licht,
Das siegend durch die Nebelwolken bricht,
Daß selbst der Sterne milder Schein erblindet:

So Deine Kunst, der innig sich verbindet
Natürlichkeit, die traulich zu uns spricht
Und wer empfände jenen Zauber nicht?
Der mächtig alle Herzen überwindet.

Entflieht uns auch im leichten Tanz der Horen
Die holde, jugendliche Künstlerin,
Wird doch im neuen Namen ihr Gewinn;

Daß herrlicher vor unser Auge trete,
Zum Liebling von Thalien auserkoren,
Im neuen Ruhmesglanze Margarethe.

Preciosa **)

Jetzt überall Dein Künstlernaam tönend,
Die ferne Kaiserstadt Dein Ruf durchdringt,
Der an dem Spreegestade widerklingt
Und reicher Lorber Deine Schläfe krönt.

*) In den „Hagestolzen“ von Iffland. — Nach ihrer Verbindung mit dem großherzogl. Hofschauspieler Neumann sollte sich eine glänzende Periode für die Künstlerin eröffnen und ihr ausgezeichnetes Talent auf den beiden Kunstreisen nach Wien und Berlin einer ungetheilten Anerkennung sich erfreuen.

**) In dem Schauspiel gleiches Namens von Wolf.

Und wie der Anmuth Reiz Dein Spiel verschönet
Und Deine Kunst sich immer höher schwingt,
Daß überall Dir Huldigung man bringt,
Der Sehnsucht laute Stimme zu Dir dröhnet,

Die ängstlich in der Heimat oft erklingen;
Und kehrest Du zurück aus weiter Ferne,
Begrüßen Dich im freundlichsten Verein

Des Dankes und der Freude Huldigungen,
Denn immer willst Du, gleich dem schönsten Sterne,
Nur unsrer Bühne Preciosa seyn.

Die Patienten.

(Fortsetzung.)

In der Hauptstadt erzählte man sich jetzt eine romantische Geschichte, als deren Held der Baron Graumar genannt ward. Derselbe hatte, laut der Sage, das gefährdete Fräulein Hallard, welches, von einem Eber angefallen, in Ohnmacht hinsank, mit seinem Körper bedeckt, hatte jenen, nach langem zweifelhaften Kampfe erlegt und zum Lohne für die Ritterthat und das zerfleischte Rückenstück der Dame Herz und Hand empfangen.

Sidonie vernahm von ihren Freundinnen das Ereigniß und nannte es eine böartige, von Neidern und Verleumdern ersonnene Fabel, doch meldete ihr nun ein inhaltreiches Briefchen der Schwester den eigentlichen Hergang — es schien zwischen Freude und Bedrängniß geschrieben und rühmte zur seltenen

Ausnahme, Graumar's verkannten Werth, die Männlichkeit des Unscheinbaren und seine seltene, gleich Verlen in der Kuster verborgene Seelenschöne, welche sie erquickt und gerührt habe.

Bald darauf wünschte man Sidonien von allen Seiten zu dem erklärten Brautstande der Schwester Glück, sie aber konnte nur lächeln, zweifeln und sich ärgern, da Nina seitdem nicht wieder schrieb. Verdruß und Neugierde bestimmten endlich das Fräulein, die vorgebliche Verlobte in Stromfeld zu überraschen, auch ward jenes dienstwillige Lantchen, welches sie früher dahin begleitete, zur abermaligen Gefährtin erkoren.

Wir verließen die beiden irrenden, auf's Aeußerste gebrachten Badegäste in der Gefahr, theils zer schlagen, theils zerstoßen und zum Anstoß und Aergerniß für die Grafenauer Töchter zu werden. Zwei dortige Hirtenknaben hatten sie, dem Eichhorne auf einer Kuster nachklimmend, entdeckt. Die Umschauenden nahmen mit Erstaunen das lebendig gewordene, sich regende und bewegende Heu in jenem offenen Schuppen auf der Wiese wahr. Jetzt tauchte plötzlich ein schwarzbrauner, dem Beelzebub im Holzschnitte ihres Katechismus ähnelnder, fast nackender Geselle aus ihm auf, er sah verstohlen ringsum, duckte sich wieder und auch ein Zweiter ward nun sichtbar, der wie Jener that und dann die verlassene Streu über sich herzog.

Da, das sind Spitzbuben! flüsterte Häschen dem Furchtegott zu: Räuber und Mordbrenner! — Die schlagen uns todt und scharren uns hier ein, damit wir sie nicht verrathen können. Still! — mache fort! Beide verließen alsbald den Baum und die Heerde, sie flogen wie Rehe durch das Gestrippe in's Städtchen, auf's Rathhaus, wo Senatus eben mit auffässigen Bürgern haderte, und zeigten das Gesehene an. Sie liefen dann, Mordio schreiend, als Sturmglöken durch die Gassen und alle Fenster flogen auf und alle aufgesperrte Mäuler riefen: Aux armes, citoyens! aber deutsch!

Die armen Grafenauer waren nämlich seit Jahr und Tagen von frechem bettelnden Gesindel, Obst- und Hühnerdieben über die Nasen geplagt, bedroht und bestohlen worden. Es fand sich demnach, um vieles früher als Senatus sein Blißbündel zu schnüren vermochte, ein Haufe Freiwilliger zusammen, die unter Anführung des unverzagten Baders der Wiese zueilten. Sie rückten, wie wir wissen, den beiden empfindsamen Wanderern schimpfend und drohend auf

den Leib, ließen jedoch die mörderischen, zum Willkommen geschwungenen Gabeln und Dreschmittel sinken, als ihr mordlustiger Führer plötzlich zum Fuchschwänzer ward, den Hut zog und sich verneigte. — Servus, Herr Willo! Was man erlebt! Sie hier und gleichsam als ein Naturalist, der muthmaßlich den argen Galgenvögeln, die jetzt alle Welt bedrohen, in die Hände fiel? Wie freue ich mich, Sie wohl zu sehen!

Still verklärt von dem schnellen Uebergange des schmählichen Beginnens in Ehre und Höflichkeit — von der allmäligen Verwandlung des bärbeißigen Landsturmes in freundselige, die Waffen senkende, die Mühen schiebende und ziehende Mitchristen, umarmte Willo den handreichenden Bekannten, welcher früher in Stromfeld ansässig, ihm manch duzend Mal den Bart abnahm. Er schilderte beredsam das Abenteuer und was er und sein Freund, der gegenwärtige Hofmaler der Prinzessin Angelika, seit dem gestrigen Abende gethan und erlitten. Er bat um seinen Schutz, auch für den Augenblick um Dach und Fach und um die Wahl eines Pfades, der außerhalb des Städtchens, wo möglich durch Hohlwege oder zwischen Hecken und Baumschlage an's Ziel führe.

An allen diesem fehlt es uns, erwiederte der Gönner: doch hören Sie mein Wort! Halb Grafenau ist auf den Beinen, will die vorausgesetzten beiden Nordhähe seh'n und Jung und Alt strömt dort schon aus dem Oberthore. Ich aber führe meine Leuten, en bataillon quarré, nach diesem hin, als ob wir die Gefangenen einbrächten und sende beiden Herren, die für jetzt wieder in dem Heuschaber süßlich nehmen, den bedeckten Kollwagen des Gastwirthes, der Sie a posteriori, nämlich von hinten durch die Scheune in die Rose führt.

Der Maler hatte bis jetzt schweigend und lächelnd genickt und gelauscht. Schön, o schön! rief er aus: an Rosen fehlt es uns und Ihr schlauer, folgerechter Plan würde selbst einem Parteigänger zur Ehre gereichen. Da verweilte der marschfertige Bader zu Rätthler's Verdrusse noch geraume Zeit, um anzudeuten, daß er als ehemaliger Feldscheer durch Napoleon's Mann und Maus bildende Schule gelaufen sey und neben, vor und hinter ihm so Mann als Maus in's Gras gebissen habe. — —

Der Kutscher, welcher Sidonien nach Stromfeld brachte, erbat sich die Erlaubniß, über Grafenau fahren zu dürfen, da der Umweg nicht bedeutend, die Straße um vieles besser und der Gasthof zur Rose,

wo er füttern müsse, unvergleichlich sey. Sie kamen dort an, doch eben ließ der Wirth die vorder'n Zimmer weissen und beide Damen sahen sich daher genöthigt, in einem düstern, dumpfigen, in den Hof sehenden Stübchen abzutreten. Sidonie öffnete verdrießlich das Fenster, zog ihr Glas an's Auge, den einzigen bemerkenswerthen Gegenstand, ein eben ankommendes Kollwäglein zu betrachten, aus dessen erhobener Plane jetzt ein bekanntes Gesicht auftauchte. O Himmel! rief sie, erröthend und erstaunt, dem Lantchen zu: welcher Zufall! Hier ist Willo! — Willo, sage ich Dir! Was mag ihn wohl eben heute in das armselige Nest führen?

Der kommt ja ganz zur rechten Stunde, bemerkte Jene: er wird wahrscheinlich ebenfalls in unsern Schmollwinkel gewiesen werden und ihn zum Kelche der geweihten Rose machen. Du Glückliche! — Sidonie lächelte aber schmerzlich und schwieg.

Auch Willo hatte seine Freundin mit derselben Verwunderung wahrgenommen, er ließ die leinene Decke schnell wieder herabfallen, theilte Rätzlern die Entdeckung mit und dieser brummte seufzend: Wollte Gott, der Engel wäre eine alte Henne mit Keiße oder ein gebratenes Gänselein mit dem Beifußstrauße unter dem Herzen und läge im Sauerkraute statt im Fenster. Ich gäbe jetzt selbst die Zauberin Sidonie zusamt dem Rechte meiner Erstgeburt für Jakob's Linsensuppe hin; wir steigen also ohne Weiteres ab und eilen in die Küche.

Sey nicht toll! fiel Willo ein: denn die Hallard hat mich unfehlbar erkannt, sie hält unser Fuhrwerk unverrückt im Auge und würde noch röther als ich werden, wenn wir uns in diesem Zustande sehen ließen.

Herr Hausknecht! rief der Maler dem Nahenden zu: wir bitten, Troß dem schönen Tage, um zwei Regenschirme, und glauben Sie sich etwa gefoppt, so reicht ein Blick in's Wäglein hin, den Anspruch zu rechtfertigen. — Jener hatte bereits das Schicksal der werthen Gäsie vernommen, er sah auch die beiden schaulustigen Damen, begriff daher den Grund der Forderung und holte und spannte die begehrten auf.

Der Unartige will sich verleugnen, flüsterte das Fräulein, als Augenzeugin dieses Herganges, der Tante zu: aber ich finde dieß Mittel so seltsam als lächerlich und werde deshalb gelegentlich ein Hühnchen mit ihm braten.

Zur Ungebühr! entgegnete Jene: denn was die Augen sehen, glaubt das Herz und ich sterbe darauf, daß er und sein Begleiter, gleich den Barfüßern und

Bettelleuten, unbeschuh't und strumpflos sind. — Sidonie lachte die Tante aus, nannte ihre Augen Verirbrillen, die den Rankin in Fleisch verwandelten und war stillaussehend des Eintrittes der gedachten Barfüßer gewärtig. Statt dieser aber erschien endlich eine junge, wohlgeformte Hausjungfer mit häßlichem Geschirre und dem unsaubern Tafeltuche, um das Tischchen zu decken und hatte kaum ihr Werk begonnen, als Jene eine Frage hinwarf, die jedoch ungehört verhallte. Sidonie erhob darauf die Silberstimme, gedachte der beiden, eben eingetroffenen Herren, wollte wissen, ob sie anderwärts Platz gefunden und in Grasenau verweilen würden? Das Mädchen sah ihr auf die Rosenlippen; die Antwort beschränkte sich auf ein hastiges Geberdenspiel.

Das fehlte noch! rief Jene der Tante zu: unsere Iris ist taubstumm und der Gasthof ein Nest; ich rühre keinen Bissen an. Sieh diese Tischwäsche! Diese Messer und Gabeln, die eben aus den Händen und den Mäulern der Fuhrleute kommen. Verwünscht sey doch der lügenhafte Kutscher, der von der Rose sprach und uns in der Strinkblume absetzte.

Die Verirbrille täuschte ihn! spöttelte ihr Lantchen; das Fräulein aber fuhr betroffen fort: Es werden ja vier Gedecke aufgelegt, also denkt man uns Mitesser zu, die ich mir doch verbitten will.

L. Es müßten denn die beiden Nackbeinigen seyn! —

Sidonie lächelte, von dieser Hoffnung entwaffnet; ja sie versuchte sich jetzt auch in der Geberdensprache, um der Taubstummen verständlich zu werden und ihr den Aufschluß abzufragen. Da faßte Salome sie in die Augen, eilte hinaus, kehrte in der nächsten Minute zurück, lächelte holdselig, erhob sich auf den Behen, schritt zu dem Fräulein hin und verbeugte sich nach der Männer Weise vor beiden Damen.

Laut auflachend sprach die Tante: Da hast Du Deinen Willo wie er lebt und lebt! — Auch streichelte Sidonie erfreut und dankbar die Heilverkünderin, des Mädchens Geberde aber sagte: So? Ihr seyd Liebesleute? Ja, das leuchtet ein! — Noch einmal verschwand sie, kam noch schneller wieder — schnitt ein grämliches Gesicht, zog die linke Schulter aufwärts, ließ beide Arme schlaff herabhängen, grüßte flüchtig und schüttelte sich.

Rätzler speist auch mit! bemerkte die Tante, lachend wie vorhin: Somit wird jeder von uns ihr verschiedenes Theil, wird der Hader des Tischtuches

nun in Deinen Augen zum Damast, der fleberige Griff der Messer und Gabeln zu blinkendem Silber und die lose Speise zur Lecker'n.

Still, Du verwundest mich! klagte Sidonie, warf sich in den Stuhl und wisperte, leis anschlagend, elegische Töne.
(Fortf. f.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

[Schluß.]

Um eine senkrechte eiserne Stange, welche gedreht wird, macht Rappo fast in senkrechter Stellung mehrere kreisförmige Bewegungen in freier Luft, indem er mit ausgestrecktem Arm die Stange an einer Handhabe faßt. Mit den Kniegelenken hängt er sich an die Lehne eines festgehaltenen Stuhls und läßt sich mit dem Oberleibe bis auf den Boden herab; dort nimmt er in jede Hand einen Centner und richtet sich mit diesen ohne Anstrengung empor. Eben so beladen, springt er mit gebundenen Füßen über mehrere Personen, welche hinter einander die Arme ausgestreckt an den Boden stemmen und so ihrem Körper eine erhöhte horizontale Fläche darbieten lassen. Sein selbst sogenanntes non plus ultra aber besteht in der Luftreise auf dem Flügel einer Windmühle. Er läßt sich mit den Füßen darauf festschnallen, die Mühle wird gedreht und er selbst nun, aufrecht stehend, bewegungslos mit der Bewegung des Flügels kreisförmig herumgeschleudert, so daß es aussieht, als wäre er darauf gegossen.

Dieser außerordentliche Mann, dem der verdiente Zuspruch und Beifall nicht fehlte, hatte gleichwohl in unserer Stadt das für seine Leistungen seltsame Schicksal, daß er einen Nachahmer fand, nachdem er 21 Jahre lang seine Kunst geübt hat. Es war dieß der Ballettänzer Stiller von der Gesellschaft des Pantomimenmeisters Decioni am hiesigen Theater. Es setzte die Nachahmung einiger Rappo'schen Produktionen, die nach mehrwöchentlicher Uebung dem Anschein nach vollkommen gelungen sind, das Publikum in Erstaunen; doch erhoben sich bald Zweifel, ob die Centner, mit denen Stiller spielte, auch wirklich eiserne, wohlgeächte wären, wovon Rappo einen Jeden überzeugte. Zwar sah man von Stiller auch die Bewegung um die Stange und endlich die Reise auf dem Windmühlenflügel, allein es liefen sich den noch zuletzt geachtete mißbilligende Stimmen in dem pro et contra der öffentlichen Blätter vernehmen, daß man das Verdienst des Gastes auf solche Weise gewissermaßen herabsetzen wolle. —

Die sehenswerthe Menagerie des Herrn Wilhelm van Aken bot neben diesen herkulischen Künsten und Reiningkämpfen die Möglichkeit der Zähmung der blutdürstigsten reißenden Thiere durch interessante Beweise dar. Nach acht und vierzigstündigem Hungern begibt sich Hr. v. Aken zu dem Königstiger und den Hyänen, läßt sie durch einen Reif springen und geht mit ihnen wie mit zahmen Hausthieren um. Auch hier kann man lernen, was ausdauernde Geduld vermag.

Der so vielfach bereits von auswärtig empfohlene Johann Heinrich aus Heiligenstadt hat nun auch unsere Stadt besucht und durch seine sanfte,

zum Herzen sprechende Kunst viele Herzen entzückt. Zu bedauern ist gewissermaßen, daß der eigenthümliche Virtuos mit seinem neu erfundenen Blas-Instrumente, dem Psalmelodion, gerade zu einer Zeit herkam, die des Neuen, Niegesehenen zu viel darbot, als daß seine musikalische Erscheinung größeres und allgemeineres Interesse erwecken konnte, wiewohl dessen Erweckung durch die hiesige Schall'sche Zeitung nach Verdienst versucht ward.

Neben dem noch Niegesehenen und Niegehörten ließ sich auch Ostgesehenes wieder sehen. Dahin gehören Maier's malerische Ansichten und Eberle's belustigendes Figuren-Theater.

Mit dem Ablaufe dieses Jahres ist die Pachtzeit des jetzigen Theater-Pächters zu Ende, und es soll von den Actionärs zu einer neuen Wahl geschritten werden. Unter den Bewerbern der neuen Pacht befindet sich auch der bei uns sehr geachtete Schauspieler Haake, bisheriger Director des vereinigten Theaters von Mainz und Wiesbaden.

Julius Krebs.

Aus Berlin.

Der Monat Januar 1833.

Einer Correspondenz, die sich mit den theatralischen Begebenheiten des Jahres 1833 zu beschäftigen haben wird, sollte wohl eine Uebersicht der Leistungen des letztverflohenen Jahres vorangehen, doch wäre die Arbeit undankbar und die Resultate dürften sich nicht sehr erfreulich darstellen. Berlins königliche Bühne leidet an allen jenen gewöhnlichen Gebrechen, von welchen nur wenige Bühnen ersten Ranges frei sind, und kann daher schon jetzt nicht mehr, wie einst, höher als andere Bühnen gestellt werden, ja wird bald, da nebst den gewöhnlichen Gebrechen anderer Bühnen auch manche ungewöhnliche zu beklagen sind, erwarten müssen, neben oder unter andere gestellt zu werden. *)

Tod und Zeit haben schmerzliche Verheerungen angerichtet, welche täglich fühlbarer werden; noch hat Berlins königliche Bühne Künstler und Künstlerinnen, welche jeder Anforderung entsprechen, allein neben diesen sieht man höchst mittelmäßige Subjecte, welche sich zu Plätzen drängen, wo sie durchaus nicht an ihren Plätzen sind, und da keine Kraft, welche es wagte, ihnen die rechten Plätze anzuweisen, vorhanden zu seyn scheint, so wird der Bühnenfreund nur selten durch ein vollendetes Ganzes erfreut, oft aber unbefriedigt entlassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Ohne unserm Berichterstatter in allen seinen Ansichten beizustimmen, haben wir doch der Freiheit seines Urtheils keine Beschränkung in den Weg stellen wollen.
Die Red.